

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber:	Schweizerischer Forstverein
Band:	56 (1905)
Heft:	9
Rubrik:	Vereinsangelegenheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsangelegenheiten.

Aus den Verhandlungen des Ständigen Komitees.

Sitzung vom 18. August 1905, in Bern.

Anwesend sind sämtliche Mitglieder, mit Ausnahme des Herrn Kantonsforstinspektors Muret, der sich brieslich entschuldigt hat.

Das Komitee konstituiert sich wie folgt:

Präsident: Herr Dr. Fankhauser-Bern,
Vize-Präsident: Professor Engler-Zürich,
Sekretär: Kantonsforstinspizitor Enderlin-Chur,
Kassier: Kantossoberförster von Arx-Solothurn,
Beisitzer: Kantonsforstinspizitor Muret-Lausanne.

Es wird der Inhalt einer Eingabe festgestellt, um pro 1906 einen erhöhten Bundesbeitrag auszuwirken und damit den Verein in den Stand zu setzen, den ihm erwachsenden vermehrten Aufgaben zu genügen.

Gebrauch machend von der ihm von der Vereinsversammlung in Appenzell eingeräumten Befugnis, sich nach Bedürfnis zu erweitern, trifft das ständige Komitee folgende Wahlen:

In die Kommission zur Begutachtung der Frage der Statuten-Revision:

Herr Regierungsrat Rebmann-Liestal,
" Kantonsforstadjunkt Düggelin-Lachen.

In die Kommission zur Vorberatung der Frage einer einheitlichen Klassifikation des Holzes:

Herr Stadtoberförster Henne-Chur, als Referent und
" Forstmeister Steinegger-Schaffhausen, als Korreferent
über diese Frage an der letzten Versammlung; im fernern

Herr Forstinspizitor Balsiger-Bern,
" Kreisoberförster Bivelle-Couvet.

Eine allenfalls notwendig werdende außerordentliche Versammlung des Schweizer-Forstvereins soll wo möglich im Februar 1906 stattfinden.



Beiträge zur Statuten-Revision.

Dit tit. Vereinsmitglieder, welche Abänderungen der Vereinsstatuten¹ als wünschbar erachten, wollen ihre bezüglichen Vorschläge gefälligst bis spätestens Mitte Oktober nächsthin zuhanden der bestellten Kommission an den Unterzeichneten gelangen lassen. Fankhauser.

¹ Abgedruckt im Jahrg. 1896, S. 358—362 d. Bls.

Jahresbericht des Ständigen Komitees des Schweiz. Forstvereins pro 1903/04.

Erstattet von dessen Präsidenten, Herrn Prof. Th. Feller,
am 26. September 1904 in Brig.

Statutengemäß hat das ständige Komitee Ihnen mit der Jahresrechnung auch Bericht über seine Tätigkeit vorzulegen.

Das Komitee besammelte sich im Berichtsjahr (30. Juni 1903 bis 1. Juli 1904) sechs mal. Die Verhandlungen erstreckten sich auf alle Angelegenheiten unseres Vereins und damit zusammenhängenden Fragen forstwirtschaftlicher Natur im allgemeinen, welche nachstehend allerdings nur teilweise und auch einzeln nur kurz gestreift werden sollen.

I. Nicht geringe Sorge machte uns auch im Berichtsjahre die Finanzlage. Es werden Ihnen der Kassier und die Rechnungsprüfungskommission über das Resultat der Jahresrechnung referieren. Hier sei nur kurz erwähnt, daß sich die Gesamteinnahmen auf Franken 6461.90 beziffern. Davon sind indessen Fr. 1550. — vorübergehende Anleihen und es verbleiben als eigentliche Einnahmen Fr. 4911.90; hiervon Fr. 2500. — in Form von Bundessubvention. Recht willkommen war ein Ertrag von Fr. 400. — aus Kubiktabellen. Die Verwaltung und den Betrieb der vom Verein herausgegebenen Kubiktabellen besorgte in uneigennützigster und pünktlichster Weise Herr Forstinspektor Balsiger. Derselbe erstattete auf Ende des Berichtsjahres eingehenden Bericht und Rechnungsabschluß, der zur Einsicht aufgelegt ist. Dem Berichte selbst entnehmen wir nachstehende Ausführungen.

Die Auflage betrug 3000 Exemplare zu 1³/₄ Bogen, Text und Überschriften in deutscher und französischer Sprache. Der Preis wurde festgesetzt für das einzelne Exemplar auf Fr. 1.50; für Partien von 10 Stück und darüber auf Fr. 1.20. Der Rechnungsgeber übernahm auf Ansuchen den Betrieb auf Rechnung des Forstvereins. Die Redaktion der „Zeitschrift für Forstwesen“ hatte die Gefälligkeit dem Forstvereine als Verlagsstelle zu dienen und die einlangenden Bestellungen entgegenzunehmen; sie besorgte überdies durch ihr Organ die zudenlichen Anzeigen und Inserate.

Der Absatz war von Anfang an ein ziemlich lebhafter; bis zu Ende des Jahres 1900 war schon beinahe die Hälfte der Auflage verbraucht. Dann aber ließ die Nachfrage nach und es machte sich sehr fühlbar, daß mehrere Kantone der Nord- und Ostschweiz den Luzerner Beschlüssen den Rücken kehrten und der Bedarf mehr nur auf den Kanton Bern und die französische Schweiz sich beschränkte. Um die Buchhandlungen etwas mehr am Geschäft zu interessieren wurde ihnen das übliche Frei-Exemplar per Dutzend bewilligt, nachdem einige derselben ihren Bestellungen diese Bedingung zugrunde gelegt hatten. Im übrigen waren von Anfang an

eine Anzahl von Freieremplaren an die forstlichen Zentralstellen der Eidgenossenschaft und der Kantone verschickt worden.

Als Versuch einer raschern Liquidation des Unternehmens bot man einzelnen Buchhandlungen den verbleibenden Rest zum ermäßigten Preise unter Genehmigungsvorbehalt an, fand aber nur ziemlich scharfe Abweisungen. Es bleibt also auch für die Zukunft wohl nichts anderes übrig als der Verkauf im Selbstverlag nach bisherigem Verfahren. Wenn auch der Bedarf abgenommen hat und unter seither entstandener Konkurrenz leidet, so steht doch unser Absatz nie ganz still. Die Kubittabellen des schweiz. Forstvereins sind zu billigerm Preise erhältlich als irgend eine andere, sie haben außerdem die Vorteile eines sehr guten Papiers, eines deutlichen Drucks und einer gedrängten, leicht übersichtlichen Anordnung. Es besteht kein Zweifel an die Möglichkeit eines allmählichen Ausverkaufs zu den bisherigen Bedingungen mit einem Freieremplar per Dutzend für die Wiederverkäufer.

Die Mitglieder-Beiträge belaufen sich auf Fr. 1810. —

Die Gesamtausgaben betragen Fr. 6272. 78. Davon sind Fr. 1050. — Rückzahlung gemachter Anleihen. So ergibt sich pro 1903/04 eine Mehrausgabe von Fr. 310. 88.

II. Die Mitgliederzahl betrug 1. Juli 1903 total 335, 1. Juli 1904 total 361, so daß sich total ein Zuwachs von 26 Mitgliedern ergibt. Es ist für uns immer etwas bemühend Mitglieder durch freiwilligen Austritt zu verlieren. Deren Zahl beträgt im Berichtsjahre 8.

Bitterer und nachhaltig schmerzlich ist der Verlust durch den Tod. Auch dieses Jahr sind durch Hinscheid große Lücken in unsren Reihen entstanden. In voller Manneskraft und in schönster Wirksamkeit stehend starben Forstverwalter Meier in Zofingen, Oberförster Wilhelm Tödtli, Teufen, Forstadjunkt Leuzinger, Glarus. Der erste nach langem schweren Leiden, die zwei letztern ganz unerwartet rasch. Nach schön vollbrachtem, ehrenvollem Tagwerk schlossen ihren Lebenslauf Kreisförster Emil Dössel in Muri und alt Oberförster Kupferschmid, Bern. Nicht mehr in forstlicher Wirksamkeit stehend, aber dem Vereine und der Liebe zum Walde stets treubleibend, starb in Basel Oberförster Walter Schmid. Und nun vor wenigen Tagen überraschte uns schmerzlich eine neue Todesnachricht. In Lenzburg starb den 17. September 1903 alt Forstverwalter Oberst Walo von Greherz, im Alter von 90 Jahren, Ehrenmitglied unseres Vereines. Was Herr Walo v. Greherz als Forstverwalter, Kursleiter, Leiter der Waldbauschulen und langjähriger Redaktor forstlicher Zeitschriften für das schweiz. Forstwesen geleistet, kann hier nicht erörtert werden. Wir alle wissen, daß Walo von Greherz sich um die schweiz. Forstwirtschaft hoch verdient gemacht hat. Mit ihm ist ein urchiger Forstmann von altem Schrot und Korn dahingeschieden. — Er ruhe mit seinen jüngern dahingegangenen Kollegen in Frieden. Einen letzten Gruß senden

wir in treuer Erinnerung an die Grabesstätten der lieben Freunde und Kollegen und erheben uns zu deren Ehren von den Sitzen.

III. Jeder Todesfall legt uns die Vergänglichkeit unseres Daseins so recht nahe und ruft uns zu: „Wirke solange es Tag ist.“ Wir haben uns die Pflege des Waldes zur Lebensaufgabe gestellt und keiner von uns bezweifelt, daß vereinte Kraft auch auf diesem Gebiete recht Großes zu leisten imstande ist. Darum aber ist gewiß auch die Mahnung berechtigt, daß jeder auch seinen Teil zur Kräftigung unseres Vereines beitrage und — ach, wie vieles wird hier unterlassen. Ich erinnere nur an einige Punkte, von denen jeder Stoff zu langer Erörterung Anlaß geben könnte. Wie noch ganz anders würde unser Verein, unser Organ, wie unsere Ökonomie sich gestalten, wenn jeder nach seinen Kräften die Zeitschrift durch Beiträge unterstützen würde, — sich um Gewinnung von Abonnenten ernstlich bemühen würde. Wie berechtigt nach jeder Richtung wäre die Unterstützung unseres Vereinsorgans durch Einschicken von Inseraten.

Welcher Forstmann könnte nicht, im Interesse der Verwaltung, Inserate einsenden betreff Pflanzenverkauf, Pflanzen-Nachfrage, Holzverkauf aus freier Hand, Holzsteigerungen, Arbeits-Offerten, Akkord-Arbeiten usw. Nicht nur die finanzielle Situation der Zeitschrift, sondern ganz besonders auch das allgemeine Interesse für dieselbe würde mächtig gehoben. Zeigen wir auch hier ein Stück Solidaritätsgefühl. Leisten wir selbst unser Möglichstes, so werden wir auch bei gesteigerten Ansforderungen zur Durchführung unseres Programmes nicht umsonst an verstärkte Mithilfe des Bundes und auch kantonaler und Gemeinde-Behörden appellieren.

IV. Daß der Bund unsren Bestrebungen Sympathie und tatkräftige Unterstützung angedeihen läßt, beweist er nicht nur durch die jährlichen Subventionen, er hat es auch bewiesen durch die Übernahme der gesamten Kosten des Vortrags-Zyklus vom 15.—20. Februar in Zürich, im Betrage von ca. 1500 Fr. Der Kurs, von 110 eingeschriebenen Teilnehmern besucht, nahm den denkbar günstigsten Verlauf. Die Zeitschrift hat darüber einläßlich referiert.

Angemessene Abwechslung zu den Vorträgen brachten die immer fleißig besuchten Diskussions-Sitzungen. Mit Einmut akzeptierte eine solche von ca. 90 Forstmännern besuchte Versammlung die Vorschläge betreff Vereinheitlichung der Titulaturen für das schweiz. Forstpersonal. Wenn auch die damaligen Beschlüsse noch nicht überall Anklang und Unterstützung gefunden haben, ist doch die Auffassung im Forstpersonal fast ausschließlich dahingehend, daß jene Beschlüsse geeignet sind, einem unerträglichen Wirrwarr ein Ende zu machen und daß die vorgeschlagenen Titel gegenüber allen andern Vorschlägen den Vorteil

haben, sich rasch einbürgern zu können und in Einklang mit den Titulaturen unserer benachbarten Staaten stehen.

Der gewiß nicht fernliegende und von mehreren Seiten zum Ausdruck gebrachte Gedanke, einzelne Referate dem Drucke zu übergeben, konnte — ein Blick auf unsere Jahresrechnung zeigt dies — schon aus finanziellen Rücksichten nicht wohl realisiert werden. Anderseits hätte die Auswahl etwas schwer gehalten. Man mußte es also dem Gutfinden des einzelnen Dozenten überlassen, ob und in welcher Form er seinen Vortrag publizieren wollte. So sind denn in der Tat doch mehrere solcher Vorträge vollinhaltlich oder auszüglich im Drucke weitern Kreisen zugänglich gemacht worden.

V. Das ständige Komitee erachtete es als Pflicht des Vereines sich an der VII. schweizer. landwirtschaftlichen Ausstellung in Frauenfeld zu beteiligen.

Namentlich auch durch das freundliche Entgegenkommen des verstorbenen Hrn. Walo v. Greherz waren wir im Fall eine vollständige Kollektion, d. h. sämtliche Jahrgänge unseres Organes in deutscher und soweit solche erschienen auch in französischer Ausgabe aussstellen zu können. Anmeldung und Ausstellung erfolgten unter der Bezeichnung: „Hors concours“.

VI. Die Erwähnung der Ausstellung unserer Zeitschrift in Frauenfeld führt den Berichterstatter ungezwungen zu einer kleinen Erörterung über die Zeitschrift selbst. Wir haben allen Grund der Leistung unseres Verlegers betreffend Druck, Papier usw. rückhaltlos mit Anerkennung zu gedenken. In finanzieller Hinsicht aber mußten wir uns fragen, ob nicht ein für uns günstigerer Vertrag zu erzielen wäre. Die Prüfung der Frage führte zur Kündigung. Nach langwierigen Unterhandlungen, in unserm Namen durch Hrn. Dr. Fankhauser geführt, konnte schließlich mit dem gleichen Verleger (Francke in Bern) ein neuer Vertrag vereinbart werden. Der neue Vertrag eröffnet uns die Aussicht auf einen finanziell etwas günstigern Abschluß der künftigen Rechnungen für die Zeitschrift.

Eine viel höhere Bedeutung als der Verlag hat aber auch für unsere Zeitschrift die Redaktion sc.*

* * *

Es bleibt eine der vornehmsten Aufgaben unseres Vereines keine Opfer zu scheuen, um die deutsche und französische Ausgabe auf ihrer Höhe zu halten, allen berechtigten Anforderungen, auch in Hinsicht auf Umfang und Ausstattung, gerecht zu bleiben. Ein Widerstreit zwischen den Wünschen einer strebsamen Redaktion und den finanziellen Rücksichten

*) Verbunden für die hier folgenden freundlichen Worte des Dankes, glauben wir immerhin von deren vollständigen Wiedergabe absehen zu dürfen. Die Red.

wird sich, wie bei allen derartigen Unternehmen auch hier unvermeidlich erhalten. Diesen Widerstreit bestmöglich auszugleichen ist eine nicht immer dankbare, aber auch nicht unwichtige gemeinsame Aufgabe der Redaktion und des ständigen Komitees.

VII. Unterm 23. Januar 1903 stellten wir mit einlässlicher Begründung an das eidg. Departement des Innern das Gesuch, es möge das Departement durch Fachmänner Bericht erstatten lassen über Organisation einer Versicherung des schweiz. Forstpersonals. Das Departement beantwortete u. a. mit Zuschrift vom 28. Februar gleichen Jahres unser Gesuch dahin, daß es gerne bereit sei den schweiz. Forstverein in seinem höchst verdankenswerten Vorhaben der Organisation der Versicherung des schweiz. Forstpersonals zu unterstützen, denn durch eine solche dürfe auch der weniger vermöglche Beamte für sich und die Seinigen ruhiger in die Zukunft blicken und werde er seinem Dienst mit um so größerm Eifer obliegen, es dürfte aber, wie der Eingabe zu entnehmen sei, in der Hand des ständigen Komitees die Angelegenheit am ehesten die gewünschte Erledigung finden. Immerhin zeige sich das eidg. Oberforstinspektorat jederzeit bereit sich an den diesfälligen Verhandlungen zu beteiligen. Die durch die Angelegenheit verursachten außerordentlichen Kosten, wie Einholung eines Expertengutachtens, sei das Departement bereit auf Kosten des Bundes zu übernehmen.

Ein erster Statutenentwurf wurde in Konferenz mit dem eidg. Oberforstinspektorat einlässlich durchberaten und der so bereinigte Entwurf dem vom Departement des Innern bestimmten Versicherungs-Techniker zur Prüfung und Begutachtung unterbreitet. Der versicherungstechnische Bericht mit den mathematischen Grundlagen, einen starken Folioband umfassend, liegt nun im Manuskript vor. Es darf mit Genugtuung gesagt werden, daß die Grundlagen unseres Entwurfs nach diesem Berichte beibehalten werden können. Einige Verschiebungen in den Leistungen der Kasse, eventuell in den Leistungen an die Kasse und bezügliche Änderung einzelner Artikel werden verlangt, weil unser Entwurf dem verhältnismässig späten Eintrittsalter der Forstbeamten und Unterförster in den Dienst, wie es scheint, allzuwenig Rücksicht getragen hat. Mit noch gröserer Genugtuung erfüllt uns aber die Zusicherung des Chefs des eidg. Departement des Innern, Herr Bundesrat Forrer, nächstens eine Konferenz zur Besprechung der noch fraglichen Punkte einzuberufen, d. h. den Entwurf so bereinigen zu lassen, daß er dann als Vorlage dem hohen Bundesrat unterbreitet werden kann. Befindet sich also heute die ganze Angelegenheit noch allzusehr im Stadium der Vorberatung um in die Öffentlichkeit geworfen zu werden, steht doch der Entwurf schon jetzt jedem von Ihnen zur Einsicht vor und hoffen wir auf baldige Realisierung der wohlätigsten und dringend wünschbaren Institution für das schweiz. Forstpersonal.

Wir vertrauen hiebei auf die Männer, die an der Spitze der eidg. Forstverwaltung stehen und die uns bisher in der ganzen Frage die wohlwollendste Gesinnung und tatkräftigste Unterstützung gezeigt haben.

Dieses Vertrauen darf uns auch stärken und mit dem Mute erfüllen, der not tut zu weiterer erfolgreichen Arbeit, jeder einzeln an seinem Ort, im Interesse unserer schönen gemeinsamen Lebensaufgabe.



Die Jahresversammlung des schweizerischen Forstvereins in Appenzell, 30. Juli bis 1. August 1905.

Wie vorauszusehen war, ist die Beteiligung der Mitglieder des schweizerischen Forstvereins an der diesjährigen Jahresversammlung eine sehr stattliche gewesen, wohl in erster Linie mit Rücksicht auf die erstmalige Tagung des Vereins in Appenzell-Innerrhoden, dann aber auch wegen der in Aussicht stehenden Referate und Diskussionen, — und last not least — weil eben mancher das vielbesungene Appenzellerländchen aus eigener Anschauung kennen lernen, oder angenehme Erinnerungen daran aufrischen wollte. Bereut hat wohl keiner diese Bergfahrt!

Die prächtige Fahrt durchs Land ließ die tropische Hitze des Nachmittags rasch vergessen, und beim kühlen Trunk im Brauereigarten fanden sich rasch die alten Bekannten und Freunde zusammen. Wohl fehlte mancher, dafür waren jüngere Altersklassen nachgerückt. Das Hauptkontingent war am Sonntag Abend zur Stelle; manche Teilnehmer hatten sich die günstige Gelegenheit, das Zentenarfestspiel zu besuchen, nicht entgehen lassen.

Montag den 31. Juli wurde um 7 Uhr im alten Ratssaal die über 100 Mann zählende Versammlung vom Appenzeller Landammann, Herrn Nationalrat Sonderegger, mit einer gediegenen, Laien und Fachleute in gleicher Weise fesselnden Rede eröffnet, welche eine klare Wegleitung durch die eigentümlichen forstlichen Verhältnisse des Kantons bot. Allgemeiner, warmer Beifall lohnte den Vortrag des Jahrespräsidenten und lebhaft war das Bedauern, daß Gesundheitsrücksichten ihn nötigten, die Versammlung zu verlassen. Auf Antrag des Vizepräsidenten, Herr Oberförster Jos. Huvonder, wurde die weitere Leitung der Versammlung einstimmig dem Vereinspräsidenten, Herr Prof. Felber, übertragen, der sich dieser Aufgabe in gewohnter sachkundiger, schneidiger Weise entledigte.

Es erfolgte die Bestellung des Bureaus und sodann die Jahresberichterstattung durch den Präsidenten des ständigen Komitees. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder: Geißberger-Brugg, de Weck-Freiburg und Zumbühl-Stans, deren Wirksamkeit Prof. Felber Worte der Erinnerung widmete, ehrte die Versammlung durch Erheben von den

Sitzen. Die Frage der Versicherung des Forstpersonals konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden, doch steht das Departement des Innern der Sache sympathisch gegenüber. Die für die Zollverträge und Tarifansätze vom Forstverein s. B. aufgestellten Postulate konnten nicht in wünschbarem Maße erreicht werden. Die (doppelsprachige) Ausgabe des Vereinsorganes belastet das Budget stark; nur ein vermehrter, der Bedeutung der forstlichen Zeitschrift angemessener Bundesbeitrag kann hier Remedy schaffen. Wo übrigens der ergangene Appell, Abonnenten zu werben, nicht ungehört verhallt war, stellte sich der Erfolg auch ein. (Manch einer der Unwesenden hat sich hier reuevoll Besserung gelobt.) Die Rechnung 1905 liegt noch in den Händen der Revisoren, denen das Erscheinen unmöglich war.

Der Vereinskassier (Kantonsoberförster von Arg) legt das Budget 1906 vor, dem Genehmigung erteilt wird.

Es liegt eine einzige Anmeldung zur Aufnahme in den Verein vor (Staatsförster H. Wild-Zürich), die Aufnahme erfolgt einstimmig.

Die Anträge des Komitees, als Versammlungsort für 1906 Lausanne zu wählen, mit Herrn Staatsrat Dhez-Ponnaz als Präsidenten, Kantons-Forstinspektor Muret als Vizepräsidenten, werden einstimmig akzeptiert.

Zu allgemeiner Überraschung teilt Prof. Felber mit, daß er eine Wiederwahl ins Komitee unter keinen Umständen mehr annehmen könne. An seiner Stelle wählt die Versammlung Herrn Prof. Engler und bestätigt im Übrigen die bisherigen Mitglieder für eine neue Amts dauer.

Betreffend Motivon Rüedi (vide pag. 179 dieser Zeitschrift) bemerkte der Präsident, die Mehrheit des Komitees sei prinzipiell mit derselben einverstanden, wünsche jedoch einige redaktionelle Änderungen, oder, noch lieber, direkt eine Statutenrevision. Diesem Antrag wird bei gepflichtet, und das Komitee ermächtigt, sich durch Zugang von Vereinsmitgliedern zu ergänzen.

Dr. Fankhauser wird die gelungene Durchführung des seinem Vater, dem verstorbenen Forstmeister Fankhauser in der Versammlung zu Luzern gewordenen Auftrages, seinen bekannten „Leitfaden für Bannwartenkurse“ in für die ganze Schweiz anwendbarer neuer Auflage erscheinen zu lassen, bestens verdankt.

Ein aktuelles Thema lag dem nunmehr folgenden Referate des Stadtobeförsters Henne-Chur zugrunde: „Einführung von Normen über Klassifikation und Messung des Holzes in der Schweiz.“ An Hand von Tabellen und seiner in der forstlichen Zeitschrift (pag. 182 ff.) publizierten Thesen verglich er die Normen des schweizer. Holzindustrie-Vereins mit seinen eigenen Vorschlägen, die mit den 1904 vom bündnerischen Forstverein akzeptierten Normen übereinstimmen. Zu ähnlichen

Schlüssen kommt der Korreferent Forstmeister Steinegger-Schaffhausen. Da zu erwarten steht, Referat und Korreferat werden demnächst im Vereinsorgan erscheinen, so kann ohne weiteres auf die Diskussion eingetreten werden, die nach einer kurzen Pause unter allgemeiner lebhafter Beteiligung einzöge.

Dabei wurde der eigentliche Kern der Frage, die „Sortimentsbildung“ vielfach weniger berührt, als die beiden Nebenthemata, Messungsverfahren und Kontrollbuchung. Dr. Fankhauser machte mit Recht darauf aufmerksam, daß das ursprüngliche Thema nur auf die Klassifizierung gelautet habe, und daß wir nur auf diesem Boden vorläufig eine Eingang erreichen werden; er wies namentlich auf die früheren Beschlüsse des Forstvereins (Luzern) in der Messungsfrage hin, und deren seitherige Entwicklung.

Eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit zeigte sich schon in der prinzipiellen Frage, ob eine einheitliche Klassifikation des Holzes nötig und wünschbar sei. Die Vertreter der welschen Kantone bestritten sie für den Produzenten; da sie überhaupt nur für die Kontrollführung Bedeutung habe, können Ost- und Westschweiz ganz wohl getrennt mässchieren. Die Sortierung sei übrigens so sehr von Lokalbedürfnissen abhängig, daß eine Vereinheitlichung gar nicht möglich wäre. Die Westschweiz würde sich einer allgemeinen schweizer. Sortierung nie unterziehen können. Die sämtlichen Sprecher der Ostschweiz betonten dagegen mit Recht, daß die Klassifikation speziell oder sogar ausschließlich für Verkaufszecke gemacht werde und vom Produzenten heute im eigenen Interesse gemacht werden müsse. Namentlich legte dies Stadtforstverwalter Wild in St. Gallen in einem Rückblick auf die Entwicklung der Verkaufsmethoden dar. Vom Verkauf auf dem Stock, wo weder Verkäufer noch Käufer genaue Auskunft über Quantität und Qualität hatten, ging man zum Verkauf des gefällsten und gemessenen Holzes über, anfänglich noch ohne oder mit geringer Rücksichtnahme auf Sortierung. Dann kam eine immer feiner und detaillierter werdende Qualifizierung (speziell in den Stadt- und Staatswaldungen), und heute ist dieselbe ebenso — wenn auch in anderer Richtung — ausgebildet wie die süddeutschen und die bekannten Normen des schweizer. H. I. V. Wild geht noch weiter als Henne in der Vorstellung des Qualitätsprincipes, auch beim Bauholz, und will nicht durch fixe Klassen gebunden sein.

Die auf Antrag des Vorsitzenden erfolgende Diskussion der einzelnen Thesen rief sodann bei Punkt 7 und 8 wiederum einer Betonung der prinzipiellen Gegensätze. Speziell Bern und Solothurn (Müller-Meiringen und von Arx-Solothurn) beharrten fest auf ihrem bisherigen Meßverfahren (ganze Dezimeter und Zentimeter, kein Rindenabzug), da sich dasselbe bei ihnen gut bewährt habe und keiner Opposition begegne.

Forstinspektor Enderlin-Chur stellt sich auf den oben erwähnten Standpunkt Dr. Fankhausers, daß die Messungsfrage keinen Grund zur Nichteinigung bilden dürfe; man könne eine Norm ja so fassen, daß sie auf beide Meßverfahren Rücksicht nehme. Auch Forstmeister Rebmann-Straßburg, unser Vereinsmitglied und langjähriger gern gesehener Gast an den schweizer. Forstversammlungen, hält eine Einigung für möglich; eine solche sei in Deutschland mit der fortschreitenden Verfeinerung der Klassifikation als nötig empfunden und in den süddeutschen Staaten binnen kurzer Frist durchgeführt worden.

Bei These 9 (Kubierung des Stammholzes) wird, sicher mit Recht, eine Rechnung auf 3 Dezimalen beanstandet, während These 10 allgemeine Billigung findet und bei These 11 nur eine kürzere Garantiezeit gewünscht wird.

Eine längere Diskussion veranlaßt These 14, die eine einheitliche Eintragung in die Nutzungskontrollen anstrebt. Die einen erachten einen Zuschlag für die nicht gemessene Rinde für unnötig, wo die Bestandesklippierung in Abstufungen von 3 zu 3 oder von 5 zu 5 Zentimeter erfolgt, während andere den Rindenabzug schon im Wirtschaftsplänen vornehmen wollen. Hiegegen wird lebhaft opponiert und der Rindenzuschlag in den Kontrollbüchern als sehr leicht und zweckentsprechend bezeichnet.

Mit Bezug auf die Frage der Sortierung des Holzes im allgemeinen wird beschlossen, die Angelegenheit dem ständigen Komitee zum Studium zu überweisen, ebenfalls mit der Kompetenz, Hülfskräfte beizuziehen.

Zum Schluß noch ein Wunsch: Werden die Normen des H. I. V. in irgend einer Form akzeptiert, so sollten auch die ihnen beigegebenen Ausführungen über Eigenschaften und Fehler des Holzes einer Revision unterzogen und mit den auf forstlicher Seite herrschenden Anschauungen in Einklang gebracht werden.

Im Hinblick auf die vom Jahrespräsidenten gekennzeichneten Verhältnisse in den Appenzeller Korporationswaldungen, in denen die zahlreichen und drückenden Servituten früher einem richtigen Forstbetrieb hemmend im Wege standen, mußte das nun folgende Referat des Oberförsters Hunziker: „Die Ablösung der Dienstbarkeiten mit spezieller Berücksichtigung der Appenzell-Innerrhodischen Verhältnisse“ eine besondere Bedeutung gewinnen. Wir entnehmen seinen Ausführungen im wesentlichen folgendes:

Die Ablösung der in den Gebirgsgegenden besonders häufig die Waldungen belastenden Servitute ist nicht selten mit großen Schwierigkeiten verbunden und nur zu oft entwickeln sich bei der Regelung Streitigkeiten und entstehen daraus langwierige Prozesse. Von großem Einfluß ist daher die Art und Weise, in welcher die einschlägigen Verordnungen das Ablösungsgeschäft regulieren (Schiedsgerichte mit Experten oder ge-

richtlicher Entscheid). Der Forstbeamte, der die Ablösung einzuleiten und die Vermittlung durchzuführen hat, muß den Servitutenwert vorher möglichst genau ermitteln, es muß in jedem einzelnen Fall gerechnet werden.

Das appenzellische Regulativ vom 25. Mai 1891 ist kurz und hat sich in der Praxis gut bewährt, sind doch 424 Servitutenablösungen (92 %) auf gütlichem Wege erfolgt; das Schiedsgericht erledigte 31 Fälle, gerichtlicher Entscheid trat bloß 2 Mal ein. Die Protokollierung ist Sache des Oberförsters, das Servitutenprotokoll ist als rechtsgültiges Beweismittel dem Landesarchiv einverleibt.

Die häufigsten Servituten sind Beholzungsrrechte, Weiderechte und Streurechte.

Der Referent beleuchtet den schädlichen Einfluß derselben und beantwortet hierauf die Frage, mit welchen Mitteln und nach welchem Modus die Ablösung stattzufinden habe. Zum Schluß verliest er eine interessante Zusammenstellung über die in 18 Kantonen seit 1881 erfolgten Servitutsablösungen. Von total 2900 im Wert von 1,700,000 Fr. steht Appenzell J.-Rh. mit 459 Ablösungen (76,000 Fr.) in zweiter Linie, es wird nur von St. Gallen mit 1500 Ablösungen übertroffen.

Wenn man nun berücksichtigt, daß vielleicht erst die Hälfte abgelöst ist, begreift man, welch große, aber dankbare Aufgabe dem Oberförster auf einem Gebiete zugewiesen ist, das den Kollegen der Ebene zum Glück nicht mehr viel zu schaffen gibt.

Damit wird Schluß der Verhandlungen erklärt; der Umstand, daß eine Reihe Traktanden dem ständigen Komitee zur Erledigung und Antragstellung überwiesen worden ist, wird es wahrscheinlich wünschenswert machen, die Versammlung in Lausanne damit nicht zu belasten, sondern eine außergewöhnliche Versammlung eintreten zu lassen.

Nach fast sechsstündiger Arbeit schmeckte das Mittagsmahl im „Hecht“ doppelt gut. Geredet wurde wenig, aber gut; dem kurzen, zündenden Begrüßungstoast des Herrn Bezirkshauptmann Hersche, der dem Vaterland sein Hoch ausbrachte, antwortete in launiger Rede Prof. Felber. Von Forstinspektor Roulet-St. Blaise und Forstmeister Pfeiffer-Karlsruhe sind telegraphische Grüße eingelaufen.

Um 3 Uhr entführte uns das „Bähnle“ nach Jakobssbad, von wo wir unter der Führung des früheren Kantons-Oberförsters Kobelt längs den in Ausführung begriffenen Verbauungen des Kronbaches bergwärts stiegen. Auf aussichtsreicher Alp erklärt er die Entstehung dieses gesamten Verbauungs- und Aufforstungsprojektes. Das steile Einzugsgebiet umfaßt 10 km², die große Niederschlagsmenge erodiert, meist nach Hochgewittern, die Molasse. Schon früher, dann hauptsächlich 1876 und seither permanent (besonders 1897), richtete der Bergbach seine Verheerungen an. Da ergriff 1897 die Landeskommision die Initiative

und ließ ein Verbauungsprojekt ausarbeiten im Kostenvoranschlag von 95,000 Fr., welches nun mit Bundes- und Kantonssubvention zur Verwirklichung gelangt. Die gesamte Leistung des Kantons für Verbauungen beträgt seit 30 Jahren 400,000 Fr. — Das gleichzeitig ins Auge gefaßte Auforstungsprojekt erstreckt sich über 35 ha am oberen kahlen Teil der nördlichen Krönbergflanke und soll später angemessen ausgedehnt werden.

Leider verunmöglichte der Mangel an Zeit die Begehung dieses Gebietes; es mußte der Abstieg angetreten werden; männlich strebte dem gastlichen Jakobsbad zu, wo bald fröhlicher Försterkantus erscholl. — In Appenzell stellte sich dann ein erfrischender Platzregen ein, der jedoch die grüne Gilde nicht abhielt, zum „Löwen“ zu pilgern, zu Appenzellerwitz und Gesang, an dem die „Bischgeli“ erfolgreich mitkonkurrierten, und wo endlich auch das Tanzbein wacker geschwungen wurde.

Am folgenden Morgen führte eine lange Wagenkolonne die Teilnehmer, — die Zahl hatte sich nicht vermindert, — nach Weißbad, wo der „Holzrechen“ besichtigt wurde, dann weiter nach Wasserauen. Eine herrliche Fahrt!

In Wasserauen wies Oberförster Huonder in kurzem, klarem Vortrage auf die in Regiearbeit teils ausgesührten, teils noch auszuführenden Alp-Urbarisierungsprojekte hin, welche von Bund und Kanton je mit 25 % unterstüzt werden.

Dem Schwendibach entlang führt ein neuer Weg zum Seetalpsee. Er wurde vom Elektrizitätswerk Appenzell für den Transport der Leitungsröhren erstellt; diese liegen nunmehr direkt unter dem Weg und sind so leicht zugänglich. Der ganzen Anlage ist anfänglich Opposition gemacht worden, da man für die landschaftliche Schönheit der Gegend besorgt war. Weder der Stauriegel, der jetzt den See nach unten abschließt, noch die erfolgte Hebung des Seespiegels um 1 m haben die Befürchtungen gerechtfertigt. Der See hat im Gegenteil gewonnen. Das Einzugsgebiet desselben beträgt 11 km², die Niederschlagsmenge zirka 2 m, dazu kommen Quellen; dagegen kennt man zur Stunde den natürlichen Abfluß noch nicht. Die gesamten Kosten betrugen 300,000 Fr. Für seine interessanten Mitteilungen über das Projekt und dessen Durchführung erntete Herr Ingenieur Sonderegger lebhaften Beifall.

Der Aufstieg zum Wildkirchli machte namentlich die Forstleute der Ebene etwas „warm“, doch entschädigte die fortwährende prächtige Aussicht. In und vor dem Nescherwirtshaus wurde einem kräftigen „Znuni“ (es war zwar 11 Uhr) allseitige Ehre erwiesen und hierauf der gründliche Vortrag des Herrn Lehrer Brüllsauer über die Geschichte des Wildkirchleins angehört.

Herr Bächler, Konserver der naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen, erklärte uns die Entstehung der merkwürdigen Höhlen, und wies anhand von Funden darauf hin, wie frühzeitig dieselben bewohnt gewesen seien; vom Ursus spelaeus hat man bereits mehrere wertvolle Ueberreste gefunden, und Feuersteinfunde weisen auf eine frühzeitige Kenntnis dieser natürlichen Refugien auch beim Menschengeschlecht hin. Man darf mit Recht auf die Resultate der im Gang befindlichen Höhlenuntersuchungen gespannt sein.

Bei Fackelschein stieg die lange Kolonne zur Ebenalp hinauf, wo leider Regenwetter einsetzte und die beabsichtigte Erläuterung des Säntismassives verunmöglichte. So wendete man sich talwärts und gelangte durch den Korporationswald Schwende wieder ins Weißbad. Beim Mittagsmahl schloß Landammann Sonderegger die Versammlung 1905 mit einer Rede. Er sprach den Wunsch aus, die Forstleute möchten in zäher, unverdrossener Aussdauer in der Ausübung ihres Berufes fortfahren, — „nit lugglan gwünnt“, — die Anerkennung werden spätere Generationen nicht vorenthalten, und erinnerte sodann an die Bedeutung des heutigen Tages, des 1. August, der die Eidgenossen mahne, über alle Differenzen und Streitigkeiten den Gedanken ans Vaterland zu setzen.

Prof. Felber erteilte dem Lokalkomitee für das treffliche Arrangement die verdiente Anerkennung; ihm selber sprach Forstmeister Kramer den Dank des Forstvereins für seine Tätigkeit im ständigen Komitee unter allgemeiner Zustimmung aus.

Die Scharen lichteten sich; einige wenige bloß rüsteten sich trotz zweifelhafter Witterung zum Aufstieg auf den Säntis; die gelungene Appenzeller Fahressversammlung hatte ihren Abschluß gefunden. Deren Veranstaltern aber, und speziell den Herren Landammann Sonderegger und Kantonsoberförster Huonder, welche sich ihrer keineswegs leichten Aufgabe mit großem Geschick und vollem Erfolge unterzogen haben, sei nochmals der verbindlichste Dank aller Festteilnehmer ausgesprochen.

H. H.



Forstliche Nachrichten.

Bund.

Stadtforstmeister Dr. Meister-Zürich. Bei Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens des eidgen. Polytechnikums hat die philosophische Fakultät der Universität Zürich eine Anzahl hochverdienter Vertreter der Technik durch Verleihung des Titels eines Doktors hon. causa ausgezeichnet. Unter ihnen findet sich auch ein Forstmann, Herr Ulrich Meister, Forstmeister der Stadt Zürich, dem diese Würde zu teil wurde „in An-